# Grillabend inklusive

**Stadt Bern** Wenn Patricia Brägger und Michael Hübscher reisen, übernachten sie oft bei Menschen, die sie über Servas gefunden haben. Was heute mit Airbnb und Co. digital abläuft, ging früher ganz ohne Internet.

**Lea Stuber**

Die einen mögen es, Saxofon oder Ukulele zu spielen, die anderen radeln gerne mit dem Tandem übers Land. Das war es, was das Gastgeberpaar und die reisende Familie dank ihrer Onlineprofile voneinander wussten. Ein kurzer Mailwechsel, und der Besuch in Bern einen Monat später war geregelt. Zwei Nächte Mitte Juli, von Sonntagabend bis Dienstagmorgen.

«Santé!», rufen sich die Stimmen in der Küche nun, an diesem Montagabend im Juli, über die klirrenden Bierflaschen zu. «Comment est-ce qu'on dit ‹santé› en suisse-allemand?» – «Gsundheit!» Vom Anstossen führt das Apérogespräch zum Bärner Müntschi, dem Bier. «Bisou de Berne?», versucht jemand die Übersetzung.

Florence Voisin (38) und Nicolas Filloque (39), Sozialarbeiterin und Grafikdesigner, sind mit ihren drei Kindern Mano, Pia und Tim zu Besuch in Bern bei Patricia Brägger (31) und Michael Hübscher (34), Primarlehrerin und Anästhesiepfleger. Gefunden haben sich die Familie aus dem französischen Brest, die während des Sommers in einem kleinen Bus via Thun und Bern nach Deutschland, Tschechien und Polen fährt, und das Paar aus Bern über Servas. Eine Organisation, die älter ist als Brägger und Hübscher zusammen. Vor 70 Jahren, der Zweite Weltkrieg war seit wenigen Jahren zu Ende, wurde die Organisation in Dänemark gegründet. Ziel war es, den Frieden und die Verständigung zwischen Menschen aus ganz unterschiedlichen Regionen der Welt zu fördern.

Patricia Brägger und Michael Hübscher bedienen ihre Gäste, Florence Voisin und Nicolas Filloque aus Frankreich, die mit ihren Kindern Tim, Pia und Mano nach Bern gereist sind. Foto: Franziska Scheidegger

### Eine Liste pro Land

Die Salate als Grillbeilagen stehen schon in den Schüsseln bereit. «Willst du die Peperoni schneiden?», fragt Patricia Brägger Tim. Messer, Schneidebretter und Teller werden gereicht. Doch der jüngste der Gäste rennt lieber Fini, der Katze, hinterher ins Büro, welches mit Matratzen und Decken für zwei Nächte zum Schlafzimmer umfunktioniert wurde. Also schneiden die Erwachsenen Zucchetti, Auberginen und Peperoni.

Lange bevor es Angebote wie Couchsurfing oder Airbnb, ja selbst das Internet gab, nahmen Servas-Gastgeberinnen und -Gastgeber Reisende für ein paar Nächte bei sich auf. Sich zu finden, war allerdings nicht einfach: Lange Länderlisten, gedruckt auf Papier, informierten die Reisenden über die verschiedenen Gastgeber. Statt E-Mails wurden Briefe um die Welt geschickt, die Antwort erfolgte erst Wochen oder Monate später per Post, wenn es schnell gehen musste, wurde telefoniert.

### Analog statt digital

Als Patricia Brägger im Herbst 2014, bevor sie mit Michael Hübscher drei Monate lang durch Australien, Laos und Kambodscha reisen wollte, von einer Arbeitskollegin von Servas hörte, war die Organisation noch eher analog als digital unterwegs. Immerhin: Die Länderlisten wurden ihnen nicht gedruckt per Post geschickt, sondern als PDF-Dokument per E-Mail.

Erst seit zwei Jahren sind die Gastgeberinnen und Gastgeber in der Schweiz auch digital auf einer interaktiven Karte erfasst. Nach wie vor gibt es aber Länder, etwa Deutschland oder die USA, welche die Gastgeberprofile nicht online stellen, zum Teil aus Datenschutzüberlegungen. Wer in diese Länder reisen will, muss bei Servas noch immer PDF-Listen bestellen. Inzwischen hat Couchsurfing 14 Millionen Mitglieder, Servas gut 15 000 in mehr als 120 Ländern.

> «Es geht nicht nur um das Bett zum Schlafen, sondern um den Austausch, das Gemeinschaftliche.»
>
> **Patricia Brägger**
> Empfängt regelmässig Reisende über die Plattform Servas.

### Damals Sohn, jetzt Vater

«Servas ist halt kein Start-up, sondern eine Association», sagt Nicolas Filloque. Er war schon mit seinen Eltern über Servas unterwegs, damals nicht als Vater, sondern als Sohn. Neben ihm brutzeln Maiskolben, Speck und der Käse auf dem Grill, Bienen schwirren um den Lavendel. Um bei Servas Mitglied zu werden, reicht der klassische Klick auf «Einverstanden» nicht: Interessierte müssen sich mit einem Formular anmelden, dann jemanden, die oder der schon länger bei Servas ist, zu einem Interview treffen. «Es geht nicht nur um das Bett zum Schlafen», ergänzt Patricia Brägger vom anderen Ende des Gartentischs, «sondern um den Austausch, um das Gemeinschaftliche.» – «In unserem Kopf haben wir die Stereotype von den reichen und supersauberen Schweizerinnen und Schweizern», sagt Florence Voisin und schmunzelt, «mit Begegnungen wie diesen machen wir uns selber ein Bild.»

Neue Wörter in einer fremden Sprache lernen, über das eigene Land nachdenken, weil Leute Fragen stellen, das politische System anderer Länder kennen lernen – darum gehe es bei Servas. Nicolas Filloque findet es einfacher, mit dem Paar in Bern über Politik zu diskutieren als mit seinen Bekannten zu Hause: «Wen hast du gewählt? Hast du Ja oder Nein gestimmt? Da geht es schnell um die politische Haltung. Hier diskutieren wir eher: Wie funktioniert euer politisches System?»

### Meist ältere Mitglieder

Dass es hier vier Menschen unter 40 sind, die diese Diskussionen führen, ist für Servas beinahe ungewöhnlich: Denn viele der Mitglieder sind älter, besonders im Alter von 30 bis 50 gibt es nur wenige. Die ganz jungen Mitglieder sind oft Kinder von Servas-Mitgliedern. Wer auf einer Reise in der Schweiz bei jemandem Stopp machen möchte, findet auf der Karte 228 Möglichkeiten. Im Kanton Bern sind es 42, im Raum Bern 19 – darunter etwa Kehrsatz oder Thörishaus.

Umgekehrt hatten Brägger und Hübscher, bei denen im Jahr etwa vier- oder fünfmal Servas-Gäste zu Besuch sind, auch schon Mühe, Gastgeber zu finden. Michael Hübscher sagt: «Wenn wir zu spontan anfragen, haben die Leute manchmal keine Zeit für Gäste.» Wenn sie aber Zeit haben, dann fühle man sich, als ob man zur Familie gehöre, sagt Patricia Brägger: «Uns wurde auch schon einfach der Hausschlüssel in die Hand gedrückt. Es ist dieses Gefühl, willkommen zu sein.»

ANZEIGE

## Nachrichten

### 83-jährige Autolenkerin überrollt Velofahrerin

**Ostermundigen** Zum schweren Unfall kam es am Samstagnachmittag kurz nach 16 Uhr. Im Kreisel Obere Zollgasse/Bahnhofstrasse war eine 59-Jährige auf ihrem Velo unterwegs, als ein von Gümligen her kommendes Auto mit ihr zusammenstiess. Die Velofahrerin stürzte und wurde vom Auto überrollt, hinter dessen Steuer eine 83-jährige Lenkerin sass. Die Velofahrerin wurde dabei schwer verletzt. Sie wurde per Ambulanz ins Spital gebracht, wie die Kantonspolizei Bern am Samstag mitteilte. Der Kreisel Obere Zollgasse/Bahnhofstrasse musste für rund zweieinhalb Stunden gesperrt werden. *(cd)*

### Zwei Stromausfälle in der Region Bern

**Bern/Wohlen** Am Samstag kam es gleich zu zwei Stromausfällen. Am Morgen fiel in der Berner Innenstadt der Strom aus, Ursache war ein Defekt in der Trafostation Gerechtigkeitsgasse. Nach dem Mittag kam es wegen eines Erdschlusses in Wohlen und Hinterkappelen zu einem Stromausfall. Die Ausfälle waren nach jeweils knapp zwei Stunden behoben, wie Energie Wasser Bern sowie die BKW mitteilten. *(rei)*

### Auto landet nach Unfall auf dem Dach

**Grimselpass** Die Frau befand sich auf dem Weg vom Grimsel Hospiz Richtung Guttannen, als es am Freitagnachmittag gegen 16 Uhr zum Selbstunfall kam: Oberhalb des Marzoli-Tunnels kollidierte ihr Auto auf der rechten Seite mit einer Felswand, überschlug sich und kam auf dem Dach liegend zum Stillstand. Die Fahrerin wurde dabei verletzt und schliesslich mit der Rega ins Spital geflogen. Die Passstrasse musste für rund eine Stunde komplett gesperrt werden. *(sm)*

## Wir gratulieren

**Allenlüften** Werner Spahni kann heute seinen 85. Geburtstag feiern. *(pd)*

**Lanzenhäusern** An der Obereichistrasse 36 feiert heute Ursula Roggli-König ihren 90. Geburtstag. *(pd)*

**Mirchel** Elisabeth Schüpbach-Schütz, Flurweg 11, feiert heute den 75. Geburtstag. *(pd)*

**Niederscherli** Heute feiert Kurt Schenk-Jost, Sonnenbergweg, seinen 80. Geburtstag. *(pd)*